



Von der Krippe zum Kreuz

Gedanken von Edith Stein aus ihrem Vortrag am 31. Januar 1930 in Ludwigshafen über das „Weihnachtsgeheimnis“.

Wer sich Jahr für Jahr im Dezember in den dichten Text vertieft, wird entdecken, daß er an vielen Stellen wie ein Prolog erscheint auf die noch in der Zukunft verborgenen Ereignisse bis 1942.

Wer den guten Brauch übt, sich alljährlich vom Beginn der Adventszeit an in den Text des Vortrages von Edith Stein über „Das Weihnachtsgeheimnis“ zu vertiefen, wird immer mehr entdecken, wie darin schon Worte ausgesprochen werden, die ihr Leben, Beten und Denken bis zu ihrem Tod geprägt haben. Den für den Kath. Akademikerverein in Ludwigshafen angefragten Vortrag hat Edith Stein wahrscheinlich im Dezember 1930 und Januar 1931 in Speyer vorbereitet. Das Zimmer, in dem sie damals in der Lehrerinnenbildungsanstalt im Kloster St. Magdalena bewohnte, ist heute als Gedenk- und Meditationsraum eingerichtet. In der schlichten Ausstattung mit ihrem Porträt steht auf dem Regal auch ein Leuchter, dessen Kerze die Aufschrift trägt **„Christi Liebe kennt keine Grenzen“**. Das ist ein Satz aus dem Manuskript, das sie hier vorbereitete. Dies gibt dem stillen Verweilen in ihrem ehemaligen Wohnraum eine besondere Nähe zu den Gedanken, die sie in ihrem Vortrag darlegen wollte.



Einige Punkte mögen nachfolgend angesprochen werden.

„Von der Krippe zum Kreuz“ ist eine eingängige Kurzformel des Erlösungsweges des menschgewordenen Gottessohnes von Bethlehem bis Golgotha. Diese Formulierung ergab sich aus der damals liturgischen Ordnung einer dreiwöchigen Vorfastezeit bis zum Aschermittwoch. Die Sonntage hießen Septuagesima, Sexagesima und Quinquagesima, das bedeutet der siebzigste, der sechzigste und der fünfzigste Tag vor Ostern. Diese Zählung stimmt nicht exakt, das sollte aber mit dem Sonntag Septuagesima an die siebzig Jahre währende babylonische Gefangenschaft des Volkes Israel erinnern.

Der jährlich wechselnde Ostertermin hat bis heute auch eine Ordnung für die vorhergehenden liturgische Feste, die in ihrer Zuordnung zu den Wochentagen „wandern“. Während Septuagesima immer an einen Sonntag gebunden ist, wandert der für den 2. Februar festgesetzte Lichtmeßtag von Jahr zu Jahr an einen anderen Wochentag. So beobachtete Edith Stein seit ihrer Taufe 1922 Jahr für Jahr die wechselnde zeitliche Distanz des Lichtmeßtages zwischen dem Sonntag Septuagesima.

Dies zeigte sich besonders deutlich, wenn der Septuagesima-Sonntag wegen eines frühen Ostertermins schon in den Februar fiel. Seit der Liturgiereform 1969 ist die Vorfastezeit entfallen, zugunsten der „Sonntage im Jahreskreis“.

Für Edith Stein war dieser zeitliche Zusammenhang nicht nur eine Frage von Kalenderdaten, sie schaute tiefer. Das Meßbuch aus den zwanziger und dreißiger Jahren ist uns z. Zt. nicht zugänglich, uns liegt nur das kl. Schott Meßbuch von 1957 vor. Darin wird verwiesen auf die diesem seit Jahrhunderten in Rom zugewiesene Stationskirche San Lorenzo vor den Mauern. Der liturgische Festtag des Märtyrers Laurentius der frühen Kirche ist der 9. August. Das ist der Todestag von Edith Stein, ihren Gefährtinnen und Gefährten. Zufall oder Fügung? Ein gläubiger Mensch kann damit etwas anfangen. Bewegt nimmt man die Verse im Introitus aus Psalm 17 (heute 18) des Septuagesima-Sonntag wahr:

- 5 Todesstöhnen hielt mich umfassen;
- 6 der Unterwelt Qualen umschlossen mich.
- 7 In meiner Not schrie ich zum Herrn,
und Er erhörte meinen Ruf
von Seinem heiligen Tempel aus.
- 2 Dich lieb ich, Herr, o meine Stärke.
Der Herr ist ja mein Fels,
mein Hort und mein Befreier.

Darin verbergen sich fortgesetzte Gewalt und Todesnot bis hin zum Krieg in der Ukraine 2022.

Der Text „Das Weihnachtsgeheimnis“ befindet sich in der Edith Stein Gesamtausgabe (ESGA) Band 18 Geistliche Texte I.

Er kann auch aus dem Edith Stein Archiv in Köln kostenfrei abgerufen werden.

Edith Stein beschließt ihren Vortrag mit den Gedanken:

Die Mysterien des Christentums sind ein unteilbares Ganzes.

Wenn man sich in eines vertieft,
wird man zu allen anderen hingeführt.
So führt der Weg von Bethlehem
unaufhaltsam nach Golgatha,
von der Krippe zum Kreuz.
Als die heiligste Jungfrau
das Kind zum Tempel hintrug,
da ward ihr geweissagt, daß ihre Seele
ein Schwert durchdringen werde,
daß dieses Kind gesetzt sei
zum Fall und zur Auferstehung vieler,
zum Zeichen, dem man widersprechen
würde.



Es ist die Ankündigung des Leidens, des Kampfes
zwischen Licht und Finsternis,
der sich schon an der Krippe zeigte
In manchen Jahren fallen
Lichtmeß und Septuagesima fast zusammen,
die Feier der Menschwerdung und
die Vorbereitung auf die Passion.
In der Nacht der Sünde
strahlt der Stern von Bethlehem auf.
Auf den Lichtglanz, der von der Krippe ausgeht,
fällt der Schatten des Kreuzes.
Das Licht erlischt im Dunkel des Karfreitags,
aber es steigt strahlender auf als Gnadensonne
am Weg des fleischgewordenen Gottessohnes.
Mit dem Menschensohn durch Leiden und Tod
zur Herrlichkeit der Auferstehung zu gelangen,
ist der Weg für jeden von uns,
für die ganze Menschheit.